

3./X. 1917

6

Die Kohlenfrage und die Gaswerke.

Budapest, 2. Oktober.

Seit einiger Zeit herrscht in Budapest am Abend und in der Nacht geradezu eine ägyptische Finsternis. Besonders in den Seitengassen sind die Zustände unter aller Kritik und man muß gute Augen haben, um sich in einzelnen besonders dunkeln Gegenden zurechtzufinden. Die Straßenbeleuchtung wird immer mehr reduziert, zur Freude der lichtscheuen Elemente, die allein einen Vorteil von der Einschränkung der öffentlichen Beleuchtung haben.

Wir haben uns nach der Ursache dieser unerfreulichen Maßregel erkundigt und von zuständiger Seite folgendes erfahren:

Die Gaswerke werden in bezug auf die Kohlenversorgung sehr stiefmütterlich behandelt: derzeit verfügen sie kaum noch über Vorräte für zwei Wochen. Die Kohlenlieferungen sind so unzulänglich, daß die Gaswerke gezwungen sind, die Straßenbeleuchtung immer mehr einzuschränken, widrigenfalls sie binnen kurzem den Betrieb vollkommen einstellen müßten.

Die Einschränkung hat aber noch lange nicht ihre äußersten Grenzen erreicht; schon in kurzer Zeit wird eine neue Regierungsverordnung erscheinen, die auch den Privatverbrauch von Gas und elektrischem Strom in bedeutendem Maße einschränken wird. Abgesehen davon, daß dies die Einnahmen der Gas- und Elektrizitätswerke überaus nachteilig beeinflussen muß, wird diese Maßregel auch das große Publikum sehr empfindlich treffen.

Die Kohlenzufuhr ist, wie schon erwähnt, leider sehr unzulänglich, insfolgedessen die Kohlenversorgung sowohl der Privathaushaltungen als auch der Industriebetriebe viel zu wünschen übrig läßt. Die versprochenen und sehnlichst erwarteten Kohlenlieferungen treffen überhaupt nicht, oder nur mit längeren Verspätungen ein, insfolgedessen die Kohlenversorgung nicht in dem erwünschten Tempo vorstatten geht. Trotzdem wir im April mit Deutschland bezüglich der Zufuhr deutscher Kohle eine Vereinbarung getroffen haben, ist noch in keinem einzigen Monat so viel Kohle aus Deutschland eingetroffen, als vereinbart worden ist. Und niemand findet sich, der dieser Vereinbarung Geltung verschaffen würde. Auch Oesterreich sendet uns weniger Kohle, als es senden könnte.

Die Lage ist kritisch; es wäre die höchste Zeit, daß sich die Behörden endlich zu energischerem Handeln aufraffen.